

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 26. Oktober 2024**

## „Apropos Reformation“

- Sola Gratia - das unverdiente Geschenk -

Von den Gottsuchern haben nur wenige mit so viel persönlichem Einsatz um den Glauben an Gott gerungen wie Martin Luther. Dabei ging es ihm nicht um die Existenz Gottes. An der hat er nie gezweifelt. Sondern um das Gnädigsein Gottes. Bei seinem Eintritt ins Erfurter Augustinerkloster konnte sich Luther Gott nur als Richter vorstellen, der die Gedanken und Taten des einzelnen Menschen kennt und daraus sein Urteil über sie herleitet. Um diesem Gott gerecht zu werden, unterzog er sich einem harten Mönchsleben, das durch Fasten und Kasteien, Wachen und sogar das Frieren gekennzeichnet war. Dabei machte er aber die schmerzliche Erfahrung, dass sich durch alle Anstrengungen des Willens das Herz des Menschen nicht ändert. Luther war ehrlich genug, sich einzugestehen, dass er durch alle frommen Leistungen nur sich selbst bestätigen wollte. Später urteilt er über sein Leben hinter Klostermauern: "Ist je ein Mensch in den Himmel gekommen durch Möncherei, so wollte ich auch hingekommen sein." Das Leben als Mönch brachte ihm also nicht die erhoffte und ersehnte Befreiung. Immer wieder richtete sich sein Groll gegen die richterliche Gerechtigkeit Gottes, die „Jedem das Seine“ gibt und von der ein armer Sünder, wie er sich sah, nur Strafe und Zorn erwarten konnte. Doch wie Luther durch das „gesetzlich“ verstandene Wort Gottes angefochten und bedrängt wurde, so wurde er durch das „evangelisch“ verstandene befreit. Im Hinhören auf die Heilige Schrift wurde ihm eines Tages die Erkenntnis geschenkt, dass Gottes Gerechtigkeit nichts anderes als Gnade ist. Die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, ist keine verdiente, sondern geschenkte Gerechtigkeit. Diese Wiederentdeckung durch unseren Reformator ist das größte, das wertvollste Geschenk der Reformation. Gott liebt den Sünder so wie er die Sünde hasst. In der Heidelberger Disputation sagt Luther: „Die Sünder sind schön, weil sie geliebt sind. Sie sind nicht geliebt, weil sie schön sind.“

Unsere Identität, mit der wir uns in einem lebenslangen dynamischen Prozess auseinander zu setzen haben gründet nicht in dem, was wir selbst tun oder nicht tun. Sie gründet auch nicht in unserem Urteil über uns selbst. Sie gründet vielmehr in dem, was Gott in uns sieht und an uns tut. Gott macht uns gerecht durch den Glauben. Darin zeigt sich seine Barmherzigkeit. In einer Welt, wo nur noch Leistung, Erfolg, Geld und Macht zählen gibt es nichts geschenkt. Bei Gott ist das anders.

„Sola Gratia“: Gottes Gnade gibt es immer wieder geschenkt und unverdient – eben „gratis“! Wir vergessen das oft. Deshalb ist es gut, wenn wir uns als Protestanten gerade am Reformationstag daran erinnern lassen.

In wenigen Tagen, am 31. Oktober, begeht die evangelische Christenheit den Gedenktag der Reformation vor 507 Jahren. Martin Luthers Wirken und das der anderen Reformatoren haben nicht nur die christliche Kirche, sondern auch unsere Gesellschaft wesentlich verändert und bis heute wirksam geprägt. Freiheit und Verantwortung. Die Bedeutung des eigenen Gewissens für meine Lebensentscheidungen. Das Verhältnis von Glaube und Vernunft. Aber auch Glaubensfreiheit und Toleranz. Es sind Merkmale für die großen geistesgeschichtlichen Umwälzungen, die wesentlich durch die Reformation angestoßen wurden und bis heute aktuell sind. Das sollte eigentlich nicht ohne Auswirkungen bleiben für ein Leben miteinander in Achtung, Respekt und Würde. Über alle Konfessionen, Religionen und politischen Überzeugungen hinweg.

Hans-Martin Ahr

(Pfarrer der evangelisch - lutherischen Gemeinde Baden-Baden)